

# Wilsdruffer Tageblatt

Zeitung Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Bestellt wird mit Rücksicht auf den Preis und die Qualität nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Derzeitige Preis ist 4,00 Mk. durch unsere Anstalt zugezogen in der Stadt monatlich 4,40 Mk., auf dem Lande 4,60 Mk., durch die Post bezogen einschließlich 13,50 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Bestellungen sowie unsere Anstalt und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Insertionspreis 2 Mk. für die 6 gezeigten Zeilen oder deren Raum, Leisten 90 Pf., Rahmen 2,50 Mk. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechend ermäßigter Preis. Bestellungen im amtlichen Teil des Blattes die 2 gezeigten Zeilen 3 Mk., Nachdruckgebühr 50 Pf., Anzeigenentwurf bis zum 1. März 1921 10 Mk., für die Richtigkeit des Textes übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Jeder Anzeigenentwurf ist zu prüfen, wenn der Betrag durch Lage eingezogen werden muß oder bei Austritt der Redaktion gilt.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Fortrentamts Tharandt, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 29.

Freitag den 4. Februar 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Montag den 7. Februar 1921 vormittags 1/11 Uhr

wird im Verhandlungslokal des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes

### öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

abgehalten werden.

Die Tagesordnung hängt vom 3. Februar 1921 ab im Anmeldezimmer der Amtshauptmannschaft aus.

Meissen, am 2. Februar 1921.

Nr. 22 I B.

Der Amtshauptmann.

### Lebensmittelverteilung

#### im Kommunalverband Meissen-Land.

In der Woche vom 6. bis 12. Februar 1921 werden im Bezirke des Kommunalverbandes Meissen-Land folgende Lebensmittel verteilt:

- a) auf sämtliche Nährmittelkarten, Reihe IV, Abschnitt 7  
250 Gramm Roggenmehl Pfundpreis 5,20 Mk.  
250 " Feigwaren " 8,—" "
- b) auf sämtliche Lebensmittelkarten, Reihe IV, Abschnitt 7  
soweit Vorrat reicht  
500 Gramm Reis Pfundpreis 3,50 Mk.  
1 Dose Kond. Milch mit Zucker Preis für die Dose 11,—" "  
oder 1 " " ohne " " " 8,50 " "
- c) auf graue und grüne Lebensmittelkarten, Abschnitt 7  
1 Tüte je 1/4 Pfund bayr. Malz Preis für die Tüte 2,50 Mk.

## Sehen wir nach London?

Wenn im deutschen Volke eine Urabstimmung über die Frage vorgenommen werden könnte, ob unsere Regierung der von der Entente angebotenen Einladung zur Entsendung dazu geeigneter Sachverständiger nach London entsprechen soll, um dort über die Pariser Reparationsbeschlüsse ein Einvernehmen herbeizuführen — ein großer Teil der Stimmberechtigten würde sich aller Wahrscheinlichkeit nach für ein unabweisbares Nein entscheiden. Als Staatsminister Dr. Hertig, der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, am Abend nach der Veröffentlichung der Pariser Beschlüsse in einer großen Wählerversammlung seiner Entsendung über dieses neueste Nachwort der Entente-Weisheit Ausdruck gab und hinzufügte, die einzige Antwort, die uns wohltaunende nach allem, was geschehen, müßte lauten: wir gehen nicht nach London, wir gehen nicht nach Brüssel, sind er die stürmische Zustimmung der Zuhörer. Was ja immerhin noch nicht viel besagen will. Aber selbst in stillen Einzelgesprächen unter ruhigen, durchaus nicht leichtfertig veranlagten Menschen kann man in diesen Tagen sehr oft die Überzeugung vertreten hören, daß es unter unserer Würde sei, diesen sogenannten Einladungen fernherhin noch Folge zu leisten. Und wer selbst in diesem Gesichtspunkt noch auszuhalten will, weil es sich um das Wohl und Wehe eines ganzen großen Volkes handelt, der muß sich doch die Frage vorlegen, ob denn die Londoner Verhandlungen überhaupt noch irgendwelche Aussicht bieten, das Los zu mildern, das in den Pariser Vorschlägen für uns beschlossen ist. Da kann man nur sagen: die Spuren sprechen. Als wir in Spa „gehört“ wurden, geschah es auf Grund eines Diktats, über das die Sieger sich vorher in mühevollen Sitzungen geeinigt hatten. Was unsere Bevollmächtigten demgegenüber an Erleichterungen erreichten, konnte, um es verb auszudrücken, eine Kuh auf dem Schwanz forttragen. Ob wir unterschrieben, ob wir nicht unterschrieben, es machte im Endergebnis nicht den geringsten Unterschied aus. Jetzt aber stehen wir vor der Tatsache, daß, trotzdem Herr Dr. Simons sich damals für die Unterschrift entschied, mit ihm verfahren wird wie mit einem Galeriensträfling, dem man gerade in dem Augenblick, wo er unter den ihm aufgebürdeten Lasten zu erliegen droht, neue schwere Gewichte auf den Rücken häuft, um ihm ja auch nur den letzten Funken aus dem Leibe zu treiben. Dr. Simons spricht von Gegenvorschlägen, die er ausarbeiten will, um sie in London auf den Verhandlungstisch niederzulegen. Jedem Deutschen muß die Note der Scham ins Gesicht steigen, wenn er daran denkt, daß die Regierung seines Landes mit den Vätern dieser Pariser Beschlüsse sich an einen Tisch setzen soll. Mit Leuten, die uns heute feierlich zusagen, man würde uns binnen wenigen Wochen zu abschließenden Verhandlungen nach Genf bitten, und die uns stat dessen morgen nach London „laden“, ohne ein Wort darüber zu verlieren, daß London für uns nicht ganz dasselbe ist und sein kann wie Genf. Mit Leuten, die soeben vor der ganzen Welt laut und verniedlich erklärt haben, daß sie uns in ihren Völkerverbund nicht aufnehmen wollen; mit Leuten, die überdies den uns abgepreßten Friedensvertrag überall da, wo es ihnen gefällt, wie Luft behandeln, um dafür in den Punkten, wo wir ihn verletzt haben sollen,

Strasbestimmung auf Strasbestimmung zu häufen. Der deutsche Unterhändler, der trotz alledem sich dazu entschließen kann, nach London zu gehen, verdient die Märtyrerkrone — gleichviel wie es Lloyd George gefallen wird, ihn im Angesicht der halb höhnisch, halb mitleidig zuschauenden Völker zu behandeln.

Aber was hilft das alles? Dr. Simons befragt nicht das deutsche Volk, sondern, an erster Stelle wenigstens, sein eigenes Gewissen, und daran tut er natürlich recht und abermals recht. Er darf, er muß die Empfindungen unterdrücken, die mit allen Deutschen auch sein Herz in diesen Tagen erfüllen, er hat die Pflicht, lediglich den Eingebungen des Verbandes zu folgen, und selbst die allerletzten Möglichkeiten, unser Los wirklich noch etwas erträglicher gestalten zu können, nicht ungenutzt zu lassen. Freilich, würde nicht ein Aufschrei der Qual noch härteren Eindruck machen als das Feilschen um Frisen und Katen, in das die Londoner Verhandlungen doch schließlich auslaufen werden? Wäre es nicht besser, wäre es nicht möglicherweise sogar klüger, wir hörten endlich auf von Berzweigung zu reden, und gingen endlich auch zu Taten der Verzweiflung über?

Überlegen Sie sich diese Frage noch einmal, Herr Dr. Simons, ehe Sie nach London gehen! Dr. Sp.

## Der Rip in der Entente.

Furcht vor gänzlichem Zerfall.

Der Pariser Vertreter der regierungsoffiziösen Londoner „Westminster Gazette“ veröffentlicht in diesem Blatt aufsehenerregende Erklärungen. Er sagt, die ganzen Möglichkeiten des Schadenersatzes seien eine große Lüge und Frankreich wies sich in Illusionen. Weiter schreibt er offenbar bestenfalls unterrichtete Korrespondent:

Deshalb darf man der Bevölkerung Englands und Frankreichs nicht deutlich machen, daß die Zahlen, die notwendigerweise für den wirklichen Schadenersatz angegeben werden müssen, verhältnismäßig niedrig sein müssen. Selbstverständlich wird die Bevölkerung in Frankreich während sein, wenn sie hört, daß man sie betrogen hat. Aber diese Wut wird vorübergehen und das Ergebnis, daß man die Wahrheit in den Vordergrund gebracht hat, wird nur heilsam sein können. In England saugen schon viele Leute an, die Wahrheit zu ergründen. Aber man verfügt über ein erstaunliches Maß von Selbsttäuschung. Falls der Lüge ein Ende gemacht wird, wird eine unermessliche Folge davon sein, daß die Entente auseinanderfällt.

Die Entente war bereits längere Zeit gefährdet und nichts hat sie so viel benachteiligt, wie die Frage des Schadenersatzes. Die englischen Vertreter würden die Konferenz gern einige Zeit verschoben haben, damit Briand Zeit bekommen haben würde, um sich einzuarbeiten und seine Auffassung in Übereinstimmung mit der seiner Minister zu bringen. Es waren die Franzosen, die mit aller Gewalt diese Konferenz abhalten wollten, die nichts anderes als einen unpraktischen und unbedeutenden Vergleich zur Folge haben konnte. Es wird immer klarer, daß der jetzige Weg eine großzügige Wasklerung ist. Dies geht aus verschiedenen Erklärungen hervor, die mit großer Freimütigkeit ausgesprochen werden. Wahrscheinlich

Die Händler haben sich wegen des Bezuges der Waren unverzüglich mit ihren Handelsstellen in Verbindung zu setzen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nicht abbestellte Waren nicht zurückgenommen werden.

Ein Verkauf der Lebensmittel vor der angelegten Zeit darf nicht erfolgen.

Meissen, den 2. Februar 1921.

Nr. 23 II F.

Die Amtshauptmannschaft.

### Kartoffelverkauf.

Freitag den 4. Februar 1—4 Uhr in der Vertragsstafel, Zentner 35 Mark.

Freitag den 4. Februar 1—4 Uhr in der neuen Schule Fortsetzung des Verkaufs von

Wilsdruff, den 1. Februar 1921

Der Stadtrat. — Kriegswirtschaftsabt.

Freitag den 4. Februar vormittags 11—1 Uhr

### Ausgabe der Spiritusmarken.

Beliefert werden sämtliche weißen Ausweise und die roten Ausweise auf Nr. 401—580.

Wilsdruff, am 1. Februar 1921.

Der Stadtrat.

### Grumbach.

Bis 15. Februar 1921 sind die Staatsgrundsteuer, die Landeskulturtratsbeiträge, das Lichtgeld und die Reicheinkommensteuer 4. Termin in den Vormittagsstunden an die hiesige Ortssteuerannahme abzuführen. Die Staatssteuerzettel auf 1920 sind zur Quittung vorzulegen. Nach Fristablauf erfolgt kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Grumbach, am 3. Februar 1921.

Der Gemeindevorstand.

wird Deutschland in einiger Zeit mit seinen Zählungen in Rückstand bleiben und wahrscheinlich werden die Allierten, die vor dem Kriege mehr als ein Drittel der gesamten Ausfuhr erhielten, unruhig werden wegen der Überschwemmung der Märkte mit deutschen Waren. Der Korrespondent deckt dann einige Widersprüche der Beschlüsse auf und meint: Kurz, je mehr man die Überinkunft der Pariser Konferenz betrachtet, um so mehr ist man davon überzeugt, daß das System völlig ungesund ist und als ziemlich ungesund selbst von denjenigen betrachtet wird, die es ausgearbeitet haben.

### Auch Amerika protestiert!

Nach einer Radiomeldung aus Washington scheint man in amerikanischen offiziellen Kreisen nur eine sehr bedingte Befriedigung über das Reparationsprogramm der Verbündeten zu empfinden. Man sage, daß die Ausführung der Bestimmungen nicht nur vom guten Willen Deutschlands, sondern auch von seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit abhängt. Man erlerne an, daß Deutschland den Grundsatz einer Zahlung von Annuitäten annehmen müsse. Was aber die zwölfprozentige Exportsteuer anbetreffe, so werde ernstlicher Zweifel über die Weisheit und Zweckmäßigkeit ihres Grundgesetzes laut. Man erwarte, daß die amerikanische Regierung den verbündeten Mächten eine offizielle Mitteilung machen werde, daß die Vereinigten Staaten, obwohl sie nicht an der Konferenz von Paris teilgenommen hätten, Einwendungen machen würden hinsichtlich des unpraktischen Charakters des in Paris aufgestellten Reparationsprogramms, das nicht nur bedeutende Folgen für die Handelsbeziehungen Amerikas zu Deutschland, sondern auch zu den Großmächten des Verbandes haben könne.

### Lieber in die Wüste Sahara.

Das Kopenhagener sozialdemokratische Organ wendet sich in einem Vortragsstück auf scharfe gegen die Forderungen an Deutschland und nennt sie, namentlich im Hinblick auf die zu erwartende Verelendung der deutschen Arbeiterklasse, scheußliche Rohheit und unbarbarisches, grausames Todesurteil. Die Zeitung fährt fort: Wenn die Sieger das ganze deutsche Volk nach Afrika deportiert und in die Sahara gelagt hätten, so wäre das menschlicher gewesen. Wir betrachten es als sicher, daß die Arbeiter der ganzen Welt, auch die der siegreichen Länder, sich erheben und gegen diese Entscheidung protestieren werden. Denn ein Sklavenleben, wie es der deutschen Arbeiterklasse zugebracht ist, wird selbstverständlich nur dazu beitragen, daß die Arbeiter auch in anderen Ländern in das schwärzeste Elend geraten. Das deutsche Volk wird natürlich diese wahnwitzige Entscheidung nicht bezahen, und die Sieger können den Betrag nicht eintreiben. Selbst die schwärzesten Soldaten werden auf die Dauer zu einem 42jährigen Altersrückgang in dem zum Tode verurteilten Lande untauglich sein.

### Wechsel über 150 Milliarden.

Die Franzosen glauben in ihrem Eifer, daß die ganze Sache mit den Pariser Beschlüssen schon erledigt sei. Einige Abgeordnete — scheinbar ganz besondere Finanzkünstler — haben nämlich bereits in der Kammer einen Gesandtschaftsbericht eingebracht, zwecks unverzüglicher Mobilisierung der französischen Schuldforderung an Deutschland. Dieser Entwurf hebt die Ausgabe von Wechseln